

BUNDESLIGA									
25. SPIELTAG									
1. Bayern München	25	20	3	2	59:18	63			
2. FC Schalke 04	25	12	7	6	39:30	43			
3. Borussia Dortmund	25	11	9	5	50:31	42			
4. Eintracht Frankfurt	25	12	6	7	33:27	42			
5. Bayer Leverkusen	25	11	8	6	45:33	41			
6. RB Leipzig	25	11	6	8	38:34	39			
7. TSG Hoffenheim	25	9	8	8	40:38	35			
8. Mönchengladbach	25	10	5	10	33:37	35			
9. VfB Stuttgart	25	10	3	12	23:29	33			
10. FC Augsburg	25	8	8	9	33:32	32			
11. Hannover 96	25	8	8	9	32:35	32			
12. Hertha BSC	25	7	10	8	30:31	31			
13. SC Freiburg	25	6	11	8	25:42	29			
14. Werder Bremen	25	6	9	10	24:30	27			
15. VfL Wolfsburg	25	4	13	8	28:33	25			
16. FSV Mainz 05	25	6	7	12	29:42	25			
17. Hamburger SV	25	4	6	15	18:35	18			
18. 1. FC Köln	25	4	5	16	24:46	17			

SC Freiburg – Bayern München **0:4 (0:2)**
Freiburg: Schwolow - Stenzel, Lienhart (46. Kath), Gulde, Söyüncü, Günter - Abrashi (46. Höfler), Koch - Höler (57. Ravet), Petersen, Haberer. **München:** Ulreich - Kimmich, Boateng, Hummels, Alaba - Tolisso, Thiago (74. Rudy), Vidal (83. Süle) - Müller (81. Rafinha), Wagner, Bemat. **Schiedsrichter:** Wiltenborg. **Zuschauer:** 24 000 (ausverkauft). **Tore:** 0:1 Schwolow (25./Eigentor), 0:2 Tolisso (29.), 0:3 S. Wagner (54.), 0:4 T. Müller (69.).

1. FC Köln – VfB Stuttgart **2:3 (1:2)**
Köln: T. Horn - Sörensen (69. Cordoba), Mere, Heintz - Risse, Koziello (83. Jojic), Höger, Hector - Terodde, Pizarro (60. Bittencourt), Osako. **Stuttgart:** Ziemer - Beck, Baumgartl, Pavard, Insua - Gentner, Badstuber, Ascacibar (66. Aogo), Thommy (77. Akolo) - Gomez, Ginczek (90.+2 Kaminski). **Schiedsrichter:** Storks. **Zuschauer:** 50 000 (ausverkauft). **Tore:** 1:0 Pizarro (7.), 1:1 Gomez (45.), 1:2 Gomez (45.+2), 1:3 Beck (57.), 2:3 Jojic (86.).

RB Leipzig – Borussia Dortmund **1:1 (1:1)**
FC Schalke 04 – Hertha BSC **1:0 (1:0)**
Eintracht Frankfurt – Hannover 96 **1:0 (1:0)**
FC Augsburg – TSG Hoffenheim **0:2 (0:1)**
Hamburger SV – FSV Mainz 05 **0:0**
VfL Wolfsburg – Bayer Leverkusen **1:2 (0:1)**
Mönchengladbach – Werder Bremen **2:2 (2:0)**

Nächster Spieltag: Freitag, 9. März: Mainz - Schalke (20.30 Uhr); **Samstag, 10. März:** Bayern - Hamburg, Hoffenheim - Wolfsburg, Hertha - Freiburg, Hannover - Augsburg (alle 15.30 Uhr), Leverkusen - Gladbach (18.30 Uhr); **Sonntag, 11. März:** Stuttgart - Leipzig (15.30 Uhr), Dortmund - Frankfurt (18 Uhr); **Mont., 12. März:** Bremen - Köln (20.30 Uhr).

ZWEITE LIGA									
25. SPIELTAG									
1. Fortuna Düsseldorf	25	14	5	6	40:31	47			
2. 1. FC Nürnberg	25	13	6	6	46:29	45			
3. Holstein Kiel	25	10	10	5	50:34	40			
4. MSV Duisburg	25	10	7	8	37:41	37			
5. SV Sandhausen	25	10	6	9	28:22	36			
6. Jahn Regensburg	25	11	3	11	40:36	36			
7. Arminia Bielefeld	25	9	8	8	40:37	35			
8. 1. FC Union	25	9	7	9	44:37	34			
9. 1. FC Heidenheim	25	9	7	9	37:42	34			
10. FC St. Pauli	25	9	7	9	27:38	34			
11. FC Ingolstadt 04	24	9	6	9	33:26	33			
12. Eintr. Braunschweig	25	7	11	7	30:27	32			
13. Dynamo Dresden	25	9	5	11	33:37	32			
14. Greuther Fürth	25	8	6	11	27:35	30			
15. Erzgebirge Aue	25	7	8	10	26:38	29			
16. VfL Bochum	24	7	6	11	20:28	27			
17. Darmstadt 98	25	6	8	11	35:40	26			
18. 1. FC Kaiserslautern	25	6	6	13	27:42	24			

Braunschweig – Jahn Regensburg **2:1 (1:0)**
Zuschauer: 18 560. **Tore:** 1:0 Nyman (36.), 2:0 Hochscheidt (61.), 2:1 Knoll (85./Foulléfmeter).

Fortuna Düsseldorf – FC St. Pauli **2:1 (1:0)**
Zuschauer: 37 208. **Tore:** 1:0 A. Hoffmann (8.), 2:0 Usami (74.), 2:1 Bouhaddouz (90.+1).

Heidenheim – Arminia Bielefeld **2:2 (1:0)**
Zuschauer: 10 500. **Tore:** 1:0 Schnatterer (30.), 2:0 Thiel (63.), 2:1 Börner (66.), 2:2 Voglsammer (90.+1).

SV Sandhausen – Erzgebirge Aue **1:1 (0:0)**
1. FC Nürnberg – Greuther Fürth **0:2 (0:0)**
Holstein Kiel – MSV Duisburg **5:0 (2:0)**
1. FC Kaiserslautern – 1. FC Union **4:3 (2:1)**
Dynamo Dresden – Darmstadt 98 **0:2 (0:1)**
FC Ingolstadt 04 – VfL Bochum **Mo., 20.30**

Der nächste Spieltag: Freitag, 9. März: Dresden - Heidenheim, Bielefeld - Nürnberg beide 18.30 Uhr. **Samstag, 10. März:** Darmstadt - Ingolstadt, St. Pauli - Braunschweig, Fürth - Kaiserslautern, Bochum - Kiel alle 13 Uhr. **Sonntag, 11. März:** 1. FC Union - Aue, Duisburg - Düsseldorf, Regensburg - Sandhausen alle 13.30 Uhr.



SPORT im Winter

EISSCHNELLAUF
Nico Ihle Vierter bei Sprint-WM
Nico Ihle hat das Podest bei den Sprint-Weltmeisterschaften im chinesischen Changchun knapp verpasst. Wie vor zwei Jahren kam der Chemnitzler am Sonntag mit nur 0,125 Zählern Rückstand auf den vierten Rang. Der Titel ging an Havard Lorentzen und damit erstmals nach 37 Jahren wieder nach Norwegen. Lorentzen setzte sich vor den Niederländern Kjeld Nuis und Kai Verbij durch. *dpa*

SKI ALPIN
Hirscher wieder Weltcupsieger
Marcel Hirscher hat den Slalom von Kranjska Gora gewonnen und sich damit vorzeitig die Triumphe in der Disziplin und Gesamtwertung gesichert. Der Österreicher setzte sich vor Henrik Kristoffersen durch, der als Gesamtzweiter Hirscher rechnerisch nicht mehr einholen kann. Tagesdritter wurde Ramon Zenhäusern aus der Schweiz. *dpa*

„Olympiasieger scheitern oft bei der Vermarktung“

Berater Stephan Peplies über das Problem, aus einer Goldmedaille Geld zu machen, gute Werbung – und Wintersport-Millionäre

Herr Peplies, wie viel kann ein Sportler mit einer Goldmedaille bei Olympischen Spielen verdienen?

Dazu lassen sich keine konkreten Prognosen abgeben. Die Marktwerte von Einzelsportlern können nicht einfach so verlässlich definiert werden. Alle werden versuchen, aus ihren Erfolgen Geld zu machen, doch Olympiasieger scheitern oft bei der Vermarktung, leider.

Wieso eigentlich? Millionen Menschen haben ihre Erfolge mitverfolgt, die Olympiasieger sind jetzt bekannt und beliebt.

Ob ein Olympiasieg für den Sportler auskömmliche Vermarktungsmöglichkeiten nach sich zieht, hängt maßgeblich von dem Status des Sportlers vor Eintritt dieses Ereignisses ab. Das hat mit seinem Bekanntheitsgrad und seinen Sympathie-



Stephan Peplies, 52, ist Sportvermarkter und Berater. Er betreut unter anderem die frühere Skifahrerin Martina Ertl, Ex-Biathletin Magdalena Neuner und Kombinierer Eric Frenzel.

werten, mit Medienpräsenz von Sportler und Sportart, Werbemöglichkeiten und weiteren Kriterien zu tun.

Das klingt sehr abstrakt. Können Sie genauer werden?

Ein Sportler sollte bei der umworbenen Zielgruppe eine gestützte Bekanntheit von 60 bis 80 Prozent haben sollten, um überhaupt Geld verdienen zu können. Jemand, der vor einem Olympiasieg relativ unbekannt war, wird dies mit dem singulären Ereignis Olympia nicht erreichen können, da sich Bekanntheit langsam und kontinuierlich aufbaut. Die Goldmedaille eines bis zu seinem Olympiasieg relativ unbekannten Sportlers wird vermarktungstechnisch verpuffen, wenn er nicht nach den Spielen mit seiner Sportart weiter präsent ist.

Bei Gewichtheber Matthias Steiner war das 2008 aber zum Beispiel komplett anders. Seine Sportart interessiert sonst kaum jemanden in Deutschland. Und Steiner kannte vor seinem Olympiasieg auch kaum jemand.

Matthias Steiner hat durch den emotionalen Auftritt nach seinem Sieg mit dem Bild seiner gestorbenen Frau in der Hand eine Verankerung in der Öffentlichkeit erfahren, die vielleicht Grundlage für Vermarktungserfolge war. Das ist dann eine Singularität. Eine dauerhafte Vermarktung hat meiner Einschätzung nach auch bei Matthias Steiner nicht stattgefunden.



Der Wert des Goldes. Fraglich ist, ob Aljona Savchenko und Bruno Massot jetzt auch mit Werbung groß rauskommen. Foto: M. Kappeler/dpa

Einen ähnlichen emotionalen Moment gab es jetzt in Pyeongchang beim Sieg der deutschen Eiskunstläufer Aljona Savchenko und Bruno Massot. Welche Hoffnung dürfen sich die beiden auf den großen Reichtum machen?

Diese Goldmedaille war sicherlich einer der emotionalsten Olympiasiege in der Geschichte. Aber mit der Verwertbarkeit dieser Medaille wird es auch schwer werden. Die Eiskunstläufer haben im Gegensatz zu anderen Wintersportlern keine vermarktbareren Werbeflächen. Hätten sie diese, würden sie überdies nur über wenig TV-Zeiten verfügen. Es wird keine leichte Aufgabe sein, dieses Gold auskömmlich zu vermarkten. Der Markt ist hart.

Also haben nur die sowieso schon bekannten Sportler etwas von ihrer Goldmedaille? Bei einem bekannten Sportler in einer zu dem populären Sportart kann olympisches Gold den erwünschten Katalysatoreffekt in der Vermarktung herbeiführen.

Dies war zum Beispiel bei Martina Ertl der Fall, sie war seit Jahren Weltspitze in ihrer Sportart Ski Alpin, zugleich bekannt und beliebt, als ihr bei einer Großveranstaltung der Sieg gelang. Nach dem WM-Titel in St.Anton wurde sie zu einer begehrten Partnerin der Wirtschaft, wir haben mit ihr vier TV-Spots gemacht, darunter ein sehr bekannter, der drei Jahre geschaltet war.

Kann jemand wie Martina Ertl auch nach der Karriere nur von der Werbung leben?

Martina Ertl hat in ihrer aktiven Zeit rund zehn Jahre Werbung auf hohem Niveau gemacht, zudem ist sie auch noch jetzt in Kampagnen präsent. Wenn man die erworbenen Gelder sicher anlegt, kann eine solche Sportlerin davon leben, ja.

Was verdient denn ein aktiver Biathlet oder Skirennfahrer generell mit Werbung?

Ein sogenannter High-Potential-Biathlet trägt im Weltcup je nach Verband fünf bis sechs selbst vermarktbarere Werbeflächen

auf seiner Ausrüstung. Im Schnitt sind diese Flächen mit je 100 000 Euro pro Saison vermarktbar. Kopfflächen bei Ski Alpin-Athleten können zwischen 150 000 und 250 000 Euro vermarktet werden. Dazu kommen Honorare aus klassischen Kampagnen im nationalen Raum. Diese können je nach Produkt und Konzept bis zu einer Million Euro einbringen.

Und wie sieht es bei eher weniger populären Sportarten aus?

Der Biathlet hat nach dem Gewinn einer olympischen Goldmedaille die grundsätzliche Möglichkeit im Fernsehen durch die TV-Übertragungen weiter präsent zu sein, der Skicrosser nicht. Ähnlich wie bei Sommer-Olympia, da verpufft das Gold im Tontaubenschießen, der Schütze ist vor und nach den Spielen nicht mehr präsent, das Gold generiert kein Werbegeld.

Aber ein Fußball-Nationalspieler kann sicher immer noch mehr Geld rausschlagen als ein Biathlet, oder?

NORDISCHE KOMBINATION

Deutscher Doppelsieg in Lahti

Das Oberstdorfer Duo **Johannes Rydzek und Vinzenz Geiger** hat für einen deutschen Doppelsieg beim Weltcup der Nordischen Kombinierer in Lahti gesorgt. Einzel-Olympiasieger Rydzek gewann dank einer starken Schlussrunde in 24:51,6 Minuten mit 3,4 Sekunden vor seinem Teamkollegen, der den Schlusspurt gegen den zweimaligen Olympiasieger Jörgen Graabak um 0,5 Sekunden gewann. Fabian Rieße kam als Elfter ins Ziel, Eric Frenzel wurde 15. „Ich denke, dass Ritschie alles richtig gemacht hat und dafür belohnt worden ist“, sagte Bundestrainer Hermann Weinbuch in der ARD. „Er war bereits stark auf der Schanze gewesen und hatte sich durchaus Chancen ausgerechnet.“ Außer Rydzek wollte niemand den führenden **Japaner Akito Watabe** in der Loipe jagen. Also musste der Weltmeister Verantwortung übernehmen. „Johannes hat wieder in die Spur gefunden. Bei Olympia hat er Goldmedaillen gewonnen, das hat ihn beflügelt. So tritt er momentan auf“, sagte Weinbuch. Und so entschied der Allgäuer mit **einer superschnellen letzten Runde** das Rennen vorzeitig. Im Team-Sprint von Lahti waren Rydzek/ Rieße und Geiger/Eric Frenzel nur auf den Plätzen fünf und sechs gelandet. Der Sieg ging völlig überraschend an den Österreicher Wilhelm Denfl und Bernhard Gruber. *dpa*

In der klassischen Kommunikation – also bei TV-Spots oder Plakatwerbung – gibt es da keine Unterschiede. Ein Fußball-Nationalspieler bekommt für einen TV-Spot per se nicht mehr als ein Wintersportler. Es sei denn, es hätte sich um Cristiano Ronaldo gehandelt, der global auch einen Bekanntheitsgrad und einen anderen Marktwert hat.

Lassen sich nur Olympiasieger vermarkten oder auch tragische Helden?

Tragische Helden bleiben dem Publikum zwar in Erinnerung, finden aber in den seltensten Fällen auf diese Weise den Zugang zu Wirtschaftspartnern.

Um auf die Eingangsfrage zurückzukommen: Wie viel ist die Goldmedaille bei Winterspielen konkret wert?

Im Ski Alpin, Skispringen und Biathlon können Olympiasieger schon Einkommensmillionäre werden.

— Das Gespräch führte Katrin Schulze.

Bereit für die Play-offs

Die Eisbären schlagen Bremerhaven 6:1 und beenden die DEL-Hauptrunde auf Platz zwei

BERLIN - Der Blick auf die Aufstellung der Fischtown Pinguins Bremerhaven gab schon die Richtung vor. Ganze 14 Feldspieler konnten die Gäste beim Auswärtsspiel am Sonntagmittag bei den Eisbären Berlin aufbieten. Die Eisbären hingegen durften sich sogar den Luxus erlauben, Sven Ziegler als überzähligen Profi auf die Tribüne zu setzen. Entsprechend einseitig verlief dann auch das Aufeinandertreffen der beiden Teams, vor 14 200 Zuschauern in der ausverkauften Arena am Ostbahnhof siegten die Gastgeber mühelos 6:1 (2:0, 3:0, 1:1).

Die Berliner sind damit nach 52 Spielen in der Hauptrunde der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) das zweitbeste Team. „Wir haben eine gute Vorrunde gespielt und sind mit Platz zwei sehr zufrieden“, sagte Trainer Uwe Krupp. Mit diesem Ergebnis verbunden ist auch die Qualifikation für die Champions Hockey League in der kommenden Saison. Doch so weit voraus denken sie bei den Eisbären im Moment noch nicht. Der Fokus liegt ganz klar auf den Play-offs, die für die Berliner nach einer spielfreien Woche am 14. März mit einem Heimspiel beginnen. Ein möglicher Gegner wäre dann auch Bremerhaven, das zunächst allerdings in die Pre-Play-offs gegen Iserlohn muss. Und der Sieger aus diesem Duell würde ohnehin nur dann auf die Eisbären treffen, wenn sich in der anderen Paarung Wolfsburg nicht gegen Schwenningen durchsetzt. Ansonsten heißt es im Viertelfinale: Eisbären gegen Grizzlys – eine Ansetzung, mit der gerade die Berliner Fans sicher gut leben könnten.

Gegen die Fischtstädter machten die Eisbären mit zwei frühen Toren schnell vieles klar. Größterer Widerstand erwartete sie danach nicht, immer wieder konnten sie fast unbehelligt die Scheibe laufen lassen. Im zweiten Drittel führte das zu drei weiteren Treffern, einen durch Mark Oliver und zwei durch André Rinkel, der mit dem 5:0 Sven Felski als Berliner Rekordtorhüter in der DEL ablöste.



Ruhe für die Stars. Die Viertelfinals sind erst in gut einer Woche. Foto: Paul Zinken/dpa

Selbst das in dieser Saison oft schwache Powerplay der Berliner funktionierte am Sonntag nahezu perfekt. Als erneut Rinkel im letzten Abschnitt sein drittes und damit insgesamt 226. DEL-Tor gelang, war dies gleichbedeutend mit dem vierten Treffer in Überzahl – bei vier Gelegenheiten. „Das Powerplay war für uns sehr wichtig heute, das gibt es uns Selbstvertrauen“, sagte Rinkel später. Der Gegentreffer zum 6:1-Endstand war an diesem Tag letztlich nur ein kleiner Schönheitsfehler.

Natürlich wurde der Kapitän auch noch nach seinem Lieblingsgegner im Viertelfinale gefragt, aber in diesem Punkt ließ er sich nicht locken: „Egal gegen wen wir spielen, wir wollen immer gewinnen.“

Etwas mehr als eine Woche bleibt den Eisbären, um sich auf ihr erstes Play-off-Spiel vorzubereiten. Angesichts ihrer guten Form derzeit ist es fast ist es ein bisschen schade, dass sie nun erneut eine Pause haben. Gegen ein bisschen zusätzliche Zeit für den letzten Feinschliff hat Trainer Uwe Krupp aber nichts einzuwenden. Und die Nationalspieler Jonas Müller, Frank Hördler und Marcel Noebels dürfen sich in den nächsten Tagen dann endlich auch ein bisschen von ihren olympischen Heldentaten erholen. **JÖRG LEOPOLD**

Alle gegen Stochl

Die Füchse Berlin haben auch dank ihrer Torhüter im EHF-Cup keine Probleme gegen Anaitasuna

BERLIN - Die ganze Überlegenheit der Füchse zeigte sich am Sonntag in einer Szene. Nach 25 Minuten verhiinderte wieder mal ein Block der Berliner Abwehr den Wurf vom Gegner, Torhüter Silvio Heinewetter schnappte sich den Ball und warf ihn in hohem Bogen punktgenau in den Lauf von Mattias Zachrisson. Der Schwede schraubte sich in die Höhe und pflückte sich das Zuspel aus der Luft. Dass er dabei von seinem Gegenspieler übel zu Boden gerissen wurde, störte den Schweden kaum, sogar noch in höchster Bedrängnis erzielte Zachrisson das zwischenzeitliche 14:8.

Es war ein lockerer Nachmittag für die Handballer aus Berlin. Gegen Helvetia Anaitasuna reichte es in der Gruppenphase im EHF-Cup zu einem ungefährdeten 34:23 (17:10)-Erfolg. Damit stehen die Füchse nach drei Siegen aus vier Spielen weiter blendend da und spielen in drei Wochen gegen die Franzosen aus St. Raphael um den Viertelfinaleinzug.

„Das war eine Pflichtaufgabe“, sagte Füchse-Coach Velimir Petkovic anschließend. „Wir haben die bessere Mannschaft, und ich habe das so erwartet.“

Vor 5983 Zuschauern in der Max-Schmeling-Halle starteten die Berliner mit Steffen Fäth als Spielmacher; Zachrisson, der zuletzt auf dieser Position glänzte, saß zu Beginn auf der Bank. Die Gastgeber brauchten eine Viertelstunde, ehe sie aus den etlichen Paraden des hervorragend aufgelegten Torhüters Heinewetter Kapital schlagen konnten. Erst mit der Einwechslung von Fabian Wiede bauten die Berliner ihren Vorsprung dann kontinuierlich aus. Der Nationalspieler, der nach seiner Verletzungspause zuletzt in Lemgo wieder erste Spielminuten sammelte, hatte bereits beim Aufwärmen die überzeugendste Ausstrahlung gehabt und brachte diese nun mit seinen klugen Pässen und selbstbewussten Aktionen auch auf die Platte. Nach zwei aufeinanderfolgenden Drei-Tore-Läufen setzte sich Berlin nach 25 Minuten auf 14:8 ab.

Sein zwölftes Mal

Timo Boll wird wieder Tischtennis-Meister

BERLIN - Timo Boll war ganz locker. Wenige Minuten vor dem Finale nahm er sich Zeit für Autogramme und Fotos mit den Fans. Danach ging er am Sonntag an die Platte und holte sich im Schnelldurchlauf den Titel bei den deutschen Tischtennis-Meisterschaften: 4:0 gegen den Überraschungsfinalisten Kilian Ort vom TSV Bad Königshofen.

„Ich habe mich von Spiel zu Spiel gesteigert, aber insgesamt war es kein Spaziergang“, sagte Boll nach seinem zwölften Erfolg bei nationalen Titelkämpfen. Der erste liegt 20 Jahre zurück. Im Viertel- und Halbfinale gab der 36 Jahre alte Weltranglistenerste diesmal insgesamt fünf Sätze ab, setzte sich aber letztlich erst gegen Dang Qiu und dann gegen Patrick Franziska durch. Das Endspiel war vor gut 1000 Zuschauern – der Veranstalter hatte sich einige mehr erhofft – eine klare Sache. „Timo macht einfach keine Fehler. Ich musste mir jeden Punkt erarbeiten“, sagte Ort.

Zwölfter Titel für Boll, der erste für Han Ying. Die 34-Jährige, die für KTS Tarnobrzeg in Polen spielt, setzte sich im Sportforum Hohenschönhausen mit 4:2 gegen Tanja Krämer (TV Busenbach) durch. Krämer hatte zuvor mit ihrer Teamkollegin Jessica Göbel auch das Endspiel im Doppel verloren. Das Duo war topgesetzt, unterlag aber 1:3 gegen Sabine Winter/Huong Do Thi. Winter wollte eigentlich mit Petrisa Solja vom TTC Berlin Eastside spielen, die wegen Krankheit absagte. Also fragte sie Huong Do Thi. Beide kennen sich aus dem Nachwuchsbereich. Sie traten zusammen an – und sind nun Meister. Der letzte Titel des Nachmittags ging im Doppel der Männer an Benedikt Duda/Dang Qiu, die Ruwen Filus/Ricardo Walther in drei Sätzen bezwangen. *ses*



Kaum zu bezwingen. Torhüter Stochl erwischte einen außerordentlich guten Tag gegen die Spanier. Foto: Soeren Stache/dpa